

- Säulenordnungen, Tempel
- griech. Skulptur
- Gefäßtypen

Schlussbemerkung

Zur Erarbeitung des obigen Standards sind 20 Jahreswochenstunden verteilt auf 5 Unterrichtsjahre nötig.

Mögliche Formen einer Absicherung des Standards im Rahmen einer Prüfung sind noch zu erörtern. Erkennbar wird, dass die Stellung der Übersetzung im Rahmen der Gesamtanforderungen zu diskutieren sein wird.

Varia

Kicker aller Länder, vereinigt euch!

Immer wieder wird über Fußball in der Antike diskutiert, zuletzt im „Tagesspiegel“ (Berlin) vom 6. 4. 2004 („Als Platon den Fußball erfand“).

1996 begann „Der Neue Pauly“ zu erscheinen, ungeachtet mancher Fehler und Lücken das wichtigste altertumswissenschaftliche Nachschlagewerk unserer Tage¹. Band 1 enthält einen Artikel „Apopudobalia“. Dort wird eine „antike Sportart, wohl eine frühe Vorform des neuzeitlichen Fußballspiels“ präsentiert. Ich hatte davon noch nie gehört; da ich kein Sporthistoriker und auch kein Sportfan bin, informierte ich mich vorsichtshalber an anderer Stelle. Der Kleine Pauly I 1818 erwähnt eine „fußballähnliche Abwandlung“ des *Harpasta* (-um u. ä.); laut LAW 2861 war dieses Spiel „rugbyartig“. Existierte also Fußball tatsächlich schon in der Antike? Der Spezialist für Antikerezeption und einstige Freizeit-Kicker WALTER JENS würde sich freuen! Etwas irritierte mich freilich – im Zusammenhang mit der Mitteilung des NP, dass die Römer die Apopudobalia „bis nach Britannien (trugen), von wo sie sich im 19. Jh. erneut ausbreitete“ – die Berufung auf ACHILLEUS TAKTIKOS, Frgm. 3, und CICERO, *De viris illustribus*: Man kennt nur ACHILLEUS TATIUS und AENEAS (AINEIAS) TACITUS (beide haben ein Lemma im NP), und „*De viris illustribus*“ gibt es von NEPOS und anderen², nicht von Cicero. Aber dann glaubte ich wieder festen Boden unter den Füßen zu haben: Der Artikel zitiert u. a. TERTULLIAN, *De spectaculis* 31f. Dies ist eine real existierende Schrift. Doch leider hat sie nur 30 Kapitel!

Auch sprachlich ist die Angelegenheit suspekt, zunächst von der Wortbildung her: Nomina

actionis zu βάλλω, Stamm βαλ-, βελ-, werden ausnahmslos mit *o*-Ablaut gebildet. Soweit sie unmittelbar auf nur präfigierte, mit einer Präposition zusammengesetzte Verben zurückgehen, begegnen sie gewöhnlich in der Form -βολή: μεταβολή; soweit der erste Bestandteil ein Substantiv oder ein Adverb ist, in der Form -βολία: δισκο-, λιθο-, ἔκη-, παλιμβολία, als Ableitungen von anderen Nomina (in der Regel: *Nomina agentis*), die ihrerseits direkt vom Verbalstamm abgeleitet sind: δισκοβόλος, ἔκηβόλος. Doch gibt es auch in der zuerst angeführten Kategorie neben Prägungen auf -ή solche auf -ία, und zwar z. T. erheblich früher, so ἀμφιβολία schon bei HERODOT, ἀμφιβολή erst seit dem Hellenismus. Das mag Zufall der Überlieferung sein; auf jeden Fall sind -ία-Bildungen relativ zeitig da. KRETSCHMER/LOCKER und BUCK/PETERSEN verzeichnen übrigens kein einziges Wort mit -βαλία! – Dazu kommt, auf lexikalischer Ebene, dass *apopudobalia* bzw. -*bolia* nirgends belegt ist, nicht im LSJ (einschließlich „Revised Supplement“ von 1996), nicht bei ADRADOS, FRISK, CHANTRAINE, SCHWYZER/DEBRUNNER, BAUER/ALAND, LAMPE; nicht im OLD, im ThL, nicht in RE, Kleinem Pauly, LAW. Es begegnet dort überall ebenfalls kein Lemma πουδ-. Auch im Ionischen – mit νούμισμα, νοῦσος, οὔνομα – gibt es πουδ- statt ποδ- nicht. *Apopudobalia* ist ein *Ghostword*.

Dasselbe gilt für „Apopudobalonten (ἀποπουδοβαλόντες).“ Damit ist das Partizip des starken Aorists Aktiv zu -βάλλω: -βαλών gemeint. Aber Verben auf -βάλλω existieren nur in Zusammensetzungen mit Präpositionen (Präfigierungen): διαβάλλω etc.; Zusammensetzungen mit Substantiven oder Adverbien gibt es

lediglich in der Form -βολέω: δισκο-, ἐκηβολέω, von δισκο-, ἐκηβόλος, s. KRETSCHMER/LOCKER. ἀποπουδοβαλόντες ist ebenfalls eine *vox nihili*.

Der Verdacht, dass es sich um eine Mystifikation handelt, verstärkt sich, wenn man die Sekundärliteratur des Artikels ansieht. Als Verfasser von zwei einschlägigen Aufsätzen (einer davon ist als „grundlegend“ bewertet!) werden „B. Pedes“ und „A. Pila“ genannt – die beiden ‚Familiennamen‘ ergeben „Fußball“. Als Erscheinungsorte werden angeführt die „Zeitschrift für Antike und Sport“ (es existieren derartige Periodika, vor allem „Nikephoros“, aber keines hat den im NP angegebenen Titel; er würde wohl auch eher „... für Sport der Antike“ oder „... für antiken Sport“ heißen) sowie „FS. M. Sammer“: Dies ist der Name des Fußballidols MATTHIAS SAMMER, der 1996 zum „Europäischen Fußballer des Jahres“ gewählt wurde – trotz seines jugendlichen Alters war er der Festschriftreife damit ein beträchtliches Stück näher gerückt.

Die meisten mir bisher bekannt gewordenen deutschen Rezensionen des NP – einige davon sind pure ‚Waschzettel‘ – gehen nicht auf den Art. A. ein. Zu den Ausnahmen gehört die Besprechung von B. SEEWALD in der „Welt“ vom 7. 12. 96. Er drückt sich ambivalent aus, rechnet möglicherweise mit einem Scherz der Redaktion. Im „FORUM CLASSICUM“ 1/1997, 48 („Fußball im Neuen Pauly“) wertete I. FÜHRER den Artikel A. einerseits als „geistreichen Scherz eines Fußballbegeisterten“, nahm das Ganze dann aber doch ernst („Verwundert liest man ...“, „darf es als gewagt gelten“ usw.). „*Desinit in piscem ...*“. DER SPIEGEL 21/1997, 230 lüftete das Geheimnis: „Man habe mit dem Spaßartikel an ‚humanistische Traditionen anknüpfen‘ wollen, so die Verlagssprecherin, und ‚etwas Humor hineingebracht““.

Im Ausland gab es lebhaftere Debatten. In „The Petronian Society Newsletter“ (USA) 28, 1998, 14 kritisierten B. P. REARDON und G. SCHMELING „six serious mistakes in a short article“, unter anderem das „misspelling“ von „Achilles Tatios“ als „Achilleus Taktikos“ und seine Fehldatierung (Überschrift der Miscelle:

„Misdating in DER NEUE PAULY“). Ebd. Band 29 (1999) amüsierte sich WOLFGANG HÜBNER, dass REARDON/SCHMELING sich so „seriously“ über „the pleasant joke“ aufgehalten haben; er tat dies unter Berufung auf K. F. C. ROSE, Arion 5, 1966, 275: „*The History of Petronian scholarship is many times more [...] hilarious than the Satyricon itself*“. – Besonders intensiv wurde das Ereignis in Italien diskutiert. In „Kleos“ 2, 1997, 255f. erschien ein Beitrag von mir, der Elemente des hier Gedruckten enthält – eine renommierte klassischphilologische deutsche Zeitschrift wollte ihn nicht bringen, weil schon so viel (?) davon die Rede gewesen sei; eher ging es wohl um das „*Cornix cornici ...*“- ; ihm folgte ein Beitrag des „Kleos“-Herausgebers FRANCESCO DE MARTINO, der NP-Text, die obengenannten Artikel aus „FORUM CLASSICUM“ und DER SPIEGEL sowie Beiträge aus „L’Unità“, „L’Espresso“ und „Il Sole-24 Ore“ (alle von 1997).

Übrigens gibt es im Art. „Ballspiele“ des Neuen Pauly keine Erwähnung des Fußballspiels, dieser altertumswissenschaftlichen „Steinlaus“, auch keinen Hinweis auf den Artikel „*apopudobalia*“; er ist im Register (Band 16 [2003]) nicht erwähnt und er fehlt in der bei BRILL erscheinenden englischen Ausgabe, die sonst mit der deutschen inhaltlich völlig übereinstimmt.

Einen Gag hat sich der Verfasser des Art. A. entgehen lassen: Warum hat er nicht behauptet, PLATON habe die Forderung erhoben: Ἀναποπουδόβλητος μηδεὶς εἰσὶτω?

Anmerkungen:

- 1) Vgl. meine Rezensionen im AAHG 50, 1997, 122ff.; 51, 1998, 137f.; 53, 2000, 42ff. und 249ff.; 55, 2002, 107ff.; 57 (2004).
- 2) Rainer Nickel, Lexikon der antiken Literatur, Düsseldorf, Zürich 1999 (s. meine Rez.: FORUM CLASSICUM 1/2000, 21ff.) hat allein fünf Schriften mit diesem Titel. Einer der Einträge verweist allerdings nur auf „*Vitae* (Nepos)“, und dort wird der Titel „*De viris illustribus*“ merkwürdigerweise nur in Bezug auf Sueton und Ps.-Aurelius-Victor, *De viris illustribus urbis Romae*, verwendet. M. v. Albrecht, Geschichte der römischen Literatur, behandelt Nepos’ „*Vitae*“ jedoch unter dem Titel „*De viris illustribus*“ (1,382).

JÜRGEN WERNER, Berlin

Der Pergamonaltar ist restauriert

Schon Anfang 1997 war die Restauration des Telephos-Frieses auf dem Pergamonaltar der Berliner Museumsinsel abgeschlossen; im Mythos gilt Telephos als Gründer und Ahnherr von Pergamon. Jetzt (seit Juni 2004) erstrahlt nach achtjähriger Arbeit auch der gewaltige Fries der Gigantomachie wieder in neuem Licht. Fernsehen und Zeitungen berichteten davon. Somit ist auch Berlin wieder um eine neue (alte) Sehenswürdigkeit reicher und unter dem Gesichtspunkt antiker Kunst eine neue Reise wert. DIETER BARTETZKO schrieb in der F.A.Z. vom 9. Juni 2004 (S. 49) u. a.: „Mosaik, Fresken, Gemälde und Statuen schmückten die Residenz auf dem 335 Meter hohen Burgfels. Alle waren bewundernswert, doch das Beeindruckendste war der riesige Altar, den Eumenes II. 166 vor Christus in Auftrag gab. Der römische Schriftsteller Lucius Ampelius lobte ihn und seine ‚Gigantomachie‘ im ‚Buch der Denkwürdigkeiten‘, und die Johannes-Apokalypse nennt ihn, widerwillig fasziniert, ‚Sitz des Satans‘. ...

Der Restaurator SILVANO BERTOLIN ersetzte in acht Jahren Arbeit die Halterungen durch nicht-rostende, befreite den 118 Meter langen Fries von Schmutz und Zement, demontierte falsch angebrachte Fragmente und identifizierte andere eingelagerte, die nun an ihre ursprüngliche Stelle kamen. Folgenreiche Korrekturen erfuhren die Figur der Hera, die jetzt in größerem Abstand zu ihrem Vierergespann agiert, sowie eine fackelhaltende Göttin, die einen zuvor leeren Platz

einnimmt. Zementflächen ersetzte Bertolin in Kalkstein, der momentan noch hell vom antiken Grund absticht, aber bald patinieren wird. Ungelöst aber bleibt vorerst die Lichtfrage: Das milchige Licht der Glasdecke weicht gleichsam die feinziselierten Konturen, die das Restaurieren zutage gebracht hat, wieder auf. Doch mit etwas Geduld wird dem Betrachter mehr denn je offenbar, dass er einem Schlüsselwerk der europäischen Kunst begegnet, dessen Intensität und Vollkommenheit sich bewahrt – und dessen Botschaft an Bedeutung noch gewonnen hat.“

Richtigstellung

zur Äußerung des Oberbürgermeisters der Stadt Köln, Herrn FRITZ SCHRAMMA, er sei ein „aktives Mitglied“ unseres Verbandes

Anlässlich der Eröffnung des Kongresses in Köln am 14. April dieses Jahres richtete Herr SCHRAMMA als Oberbürgermeister der gastgebenden Stadt ein Grußwort an die anwesenden Kolleginnen und Kollegen. Spontanen Applaus erhielt er für die Äußerung, auch er sei „ein aktives Mitglied dieses Verbandes“.

Das stimmt nicht. Vielmehr teilte uns sein Büro am 5.2.2001 über den Aschendorff-Verlag mit, dass Herr Schramma nun mit Übernahme des Oberbürgermeisteramtes aus dem DAV austrete.

Auf unsere Richtigstellung des momentanen Sachverhaltes bzw. den Hinweis eines möglichen Wiedereintritts in den DAV reagierte er nicht.

CORNELIA LÜTKE BÖRDING

Vorsitzende des Landesverbandes NRW

**Qualität
macht
Eindruck**

**BÖGL
DRUCK**

Am Schulfang 8
84172 Buch a. Erlbach
(Gewerbegebiet Niedererlbach)
Tel. 0 87 09/15 65 · Fax 33 19
eMail: info@boegl-druck.de
www.boegl-druck.de